

WELTWEIT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 5. Juni 1974

Nr. 109 (2 177) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

HOHE POLITISCHE AKTIVITÄT IN STADT UND DORF

Lebendige Aussprache mit den Werktätigen

KSYL-ORDA: Politische Massenarbeit leisten unter den Wählern über 200 Agitatoren, Politinformanten und politische Berichterstatter aus der Parteiorganisation des Truists „Rissowchrosst“. Sie wurden an Wahlreviere und die Wohnorte der Werktätigen verteilt.

Die Gespräche mit den Wählern sind dem Aufruf des ZK der KPdSU an alle Wähler, Bürger der Sowjetunion, der Leninschen Innen- und Außenpolitik der Partei, den Thesen und Thesen gewidmet, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, in der Festsitzung in Alma-Ata anlässlich des Jahrestages der Neuländerschiebung enthalten sind.

Die Agitatoren berichten den Wählern über die Lage im Bauwesen. Die Einwohner von Ksyl-Orda sind stolz auf den Wohnkomplex Nr. 2, wo in geringer Zeit Wohnhäuser, Verkaufsstellen, Bibliothek, Schule, Kindergarten und andere Objekte errichtet wurden.

GURJEW. In vier Jahren, die seit den vorigen Wahlen zum Obersten Sowjet verstrichen sind, entstand auf dem ehemals baudeckten Platz ein Meer von fünfgeschossigen Gebäuden — das ist ein neuer Wohnkomplex der Stadt. Über diese Veränderungen ihrer Heimatstadt, über die Fürsorge der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung für die Hebung des Volkswohlstandes sprechen die Agitatoren. Viele Gespräche sind dem sowjetischen Wahlsystem, der Innen- und Außenpolitik der Partei, den Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR gewidmet.

Stoßarbeit leistet in diesen Tagen das Kollektiv des zwei Orden tragenden Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“. Große Erfolge erzielt in der Arbeit das Kollektiv der Schicht der Schmelzabteilung, die der Kommunist E. A. Turow leitet. Es überbietet ständig sein Soll und liefert Blei von ausgezeichneter Qualität.

UNSER BILD: Der Parteisekretär der Abteilung F. A. Prjamow gratuliert den Konvertierten W. P. Sneschurow, D. F. Jewuschenko, dem Schichtmeister Kommunisten F. A. Turow, den Brigadieren A. S. Koschelow und W. T. Frowlow zu ihren Arbeitserfolgen.

Foto: KasTAG



TSCHU. (Gebiet Dshambul). In Agitationspunkten und in den Wohnungen der Wähler erörtern die Agitatoren und Politinformanten den Aufruf des ZK der KPdSU an alle Wähler, Bürger der Sowjetunion. Sie führen in ihrer Sprache über die gesellschaftliche und Arbeitstätigkeit der Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR — die Oberstufen aus dem Sowchos „Tschuiski“, Nurmahlan Turganbajewa und die Arbeitsgruppenleiter im Ribeanbau aus dem Kolchoz „40 Jahre Oktober“ Nurmash Turbajewa.

SHAKSY. (Gebiet Turgai). Etwa 300 Agitatoren und über 100 Politinformanten leisten politische Massenarbeit unter den Wählern des Gebietes. Die Agitationspunkte beim Getreidespeicher und in den Sowchos „Kiewski“, „Kalinin“, „Ostrowski“, „Rentabely“ sind wahre Zentren der politischen Massenaufklärung geworden. Themen der Gespräche sind der Aufruf des ZK der KPdSU an alle Wähler, Bürger der Sowjetunion, das sowjetische Wahlsystem, das höchste Organ der Staatsmacht des Landes. Die Agitatoren erzählen den Wählern über die Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR.

Lektoren und politische Berichterstatter aus dem Rayonpartei-Komitee halten vor den Werktätigen Vorlesungen. Sie erörtern die Thesen und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, in der Festsitzung in Alma-Ata anlässlich des Jahrestages der Neuländerschiebung enthalten sind.

(KasTAG)

Treffen der Wähler mit A. N. Schelepin

KIRISCHI. (Gebiet Leningrad). Im Kulturpalast „50. Jahrestag des Oktober“ in der Stadt Kirischki fand am 3. Juni ein Treffen der Wähler des Leningrader ländlichen Wahlkreises mit dem Deputiertenkandidaten zum Nationalratsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR von der Russischen Föderation, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, dem Vorsitzenden des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, A. N. Schelepin statt.

Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Volkswirtschafts des Leningrader Gebietssowjets der Werktätigendeputierten A. N. Schibalow eröffnet.

Mit großer Begeisterung willten die Teilnehmer des Treffens ins Ehrenplaudium das Politbüro des ZK der KPdSU mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, an der Spitze, Leiter der Abteilung des Erdölverarbeitungsverwerks „Anlage des Komosol“, Held der sozialistischen Arbeit N. I. Polanin, der die

Vertrauensperson des Deputiertenkandidaten ist, erzählte über das Leben und Wirken des Genossen A. N. Schelepin und trug die Wähler auf, am Tag der Wahlen ihre Stimmen einhellig für den Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilos abzugeben.

Die Redner in der Versammlung sprachen über den gewaltigen Aufschwung, den der Aufruf des ZK der KPdSU an alle Wähler, Bürger der Sowjetunion auslöste, über das Besondere der Leningrader, den Wahltag mit neuen Erfolgen in der Realisierung der Aufgaben des neunten Planjahres zu beugehen.

Die Redner betonten, daß die Werktätigen der Stadt und des Gebiets Leningrad einstimmig die konsequente zielstrebigkeit der Kommunistischen Partei, ihres Zentralkomitees und des Politbüros mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, an der Spitze unterstützen, die auf die Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und des von XXIV. Parteitag proklamierten Friedensprogramms gerichtet ist.

Die Versammlungsteilnehmer sprachen mit Stolz von der unerschütterlichen Einheit der Partei und des Volkes. Sie verteilten ihre Zuversicht Ausdruck, daß die Wähler der Stadt und des Gebiets Leningrad am Wahltag nochmals im Geschlossenheit mit der Kommunistischen Partei und für Leninsches Zentralkomitee, ihre Treue der Sache der Partei, der Sache des großen Lenin demonstrieren werden.

A. N. Schelepin hielt eine Rede, die von den Versammlungsteilnehmern auf wärmste entgegengekommen wurde. Er dankte herzlich den Wählern, die ihn als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR nominierten, und hob hervor, daß die Partei keine anderen Interessen hat als die Interessen des Volkes, das sie kein anderes Ziel hat als das Glück und Wohl der Werktätigen.

(TASS)

Die vordringliche Aufgabe für die nächste Zeitperiode ist die vorfristige Erfüllung des Plans von 1974, ein erfolgreicher Abschluß des neunten Planjahres. Die Werktätigen des Landes reagieren mit Begeisterung auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk, Allerorts entfalten sie die sozialistische Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben unter dem Motto: „Mehr, besser, billiger produzieren!“

(Aus dem Wahlaufruf des ZK der KPdSU)



Foto: KasTAG

Kandidaten des Volkes

Bauarbeiterin Swetlana Mitenkowa

Sie ist 24 Jahre alt. Sechs davon arbeitet sie in den führenden Stoßbauabteilungen der Kasachstaner Magnitka.

„A Swetlana gefragt wurde, ob sie ihre Berufswahl nicht bereut, war sie verwundert: „Warum denn, hier ist es doch so interessant!“

Damit meinte Swetlana den Bauplatz des Hüttenraumes, wohin sie nach Absolvierung der Berufsschule

in Temirtau gekommen war. Vier Jahre hat sie einfache Arbeiterin. Gemeinsam mit ihren Arbeitsgenossen verrichtete sie Hilfsarbeit. Das bezahlte, arbeitsame Mädchen bemerkte man bald. Als die Bauarbeiten an der Walzstraße „1700“ in vollem Gange waren, wurde sie beauftragt, die Verputzbrigade zu leiten.

Dreimal errang Swetlana Mitenkowa mit ihrer Brigade die Rolle Wanderlöhne des Stadtkommissariats. „Dem besten Kommissariats-Jugendkollektiv am Büro dieses Jahres zu Ehren der Wahlen haben sie erhöhte soziale Verpflichtungen übernommen in der Arbeitserfolge der Brigade hat Swetlana einen nicht zu unterschätzenden Verdienst. Der Brigadier liefert ein Beispiel der hingebungsreichen Arbeit, beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs.“

Zusammen mit Wjatscha Dawankowa, der Gruppenkommissarin, organisieren sie interessante Maßnahmen. Swetlana ist Mitglied des ZK des Komissol Kasachstans, Delegierte des XVII. Kommissolkongresses, Deputierte des Stadtsowjets.

Als Mitglied der ständigen Kommission des Stadtsowjets für Gesundheitswesen, hat sie nicht weniger zur Verbesserung der Tätigkeit der medizinischen Anstalten zum Schutz der Gesundheit der Werktätigen, der Einrichtung des Rayonkrankenhauses, zur Zeit bereitet sie sich für die Prüfungen an der Baufakultät des örtlichen Betriebs — WTUS — vor.

Als beste Vertreterin der jungen Arbeiter der Kasachstaner Magnitka wurde Swetlana Mitenkowa als Deputiertenkandidatin zum Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vorgeschlagen.

(KasTAG)

Ein neuer Gigant der Chemie

Dmitri Furmanow schrieb 1920 in seinem Buch „Der Aufbruch“: „Im dichten Abenddunst kommen wir nach Akti-Ata. Die letzten Werten bis zum Stadtrand, wo der kirgisische Friedhof ist, sind von Schächten durchsetzt... Hier bauen die Wölfe.“

An diesem Ort stellen heute zwei große Werke Mineraldünger her, die nicht nur auf die Felder unserer Republik kommen, sondern auch die Fruchtbarkeit des Bodens in anderen Republiken und Ländern steigern.

Jetzt erhebt sich am Fuß des Karakumgebirges ein neuer Gigant der Kasachstaner Chemie — das Nowoschambuler Phosphorwerk.

Wenn man von Dshambul in Richtung Westen fährt, so verspürt man den Bau schon von den ersten Kilometern an. Einer nach dem anderen überholen uns mit Baumaterialien geladene Wagen. Sie haben es eilig, denn der Bau verschlingt alles mit großer Geschwindigkeit. Zufrieden stierend, blitzen leere Kraftwagen nach neuen Frachten. Die letzte Anhöhe, hinter der sich im Zukunft das erhabene Panzarat des Rüstwerks mit seinen vierwundanzwanzig Schloten ausbreiten wird, vorläufig aber Baugruben sind, über denen sich majestätisch zäufelnde Kamine erheben.

Wir sind auf dem Platz, wo Meister um Meter die erste Obenabteilung überwacht.

„Hier wird sich das Herz des Werks befinden“, sagt der Bauleiter Iwan Afanassjedi aus der vierten Bauverwaltung. „Unsere Brigade hat an der Errichtung fast aller Olen des arbeitenden Chemiewerks — 50 Jahre Komissol“ teilgenommen, und jetzt haben wir das Glück, den Beton in das Fundament der ersten Obenabteilung des Nowoschambuler Werks zu legen.“

Ich bemerkte, daß man hier keine Holz-, sondern Metallverschalungen anwendet.

„Die Holzverschalungen haben wir schon vergessen“, sagt der Brigadier. „Sie sind nicht dauerhaft und müssen deshalb oft gewechselt werden. Es gingen viel zu viele Holz und teure Zeit verloren. Das brachte uns auf den Gedanken, die Schalungen aus Metall herzustellen. Der erste Versuch glückte. Später vervollkommneten wir auch die Metallverschalungen.“

Solche Metallverschalungen sind 200 mal dauerhafter als die hölzernen. Früher waren 82 Zimmermann beschäftigt, jetzt — zwölf.

Wenn man früher zur Errichtung eines Olen mit allen Drum und Dran ein ganzes Jahr brauchte, so jetzt nach den Berechnungen der Brigade — sechs Monate. Möglichlich meistert die Brigade 2 000 Kubikmeter Beton bei einem Plan von 560 Kubikmeter.

„Diese Brigade“, sagt der Chefingenieur der Bauverwaltung Nr. 4 Valeri Pak, „hat durch ihre Neuerung in den Verschalungen dreißig Waggons Holz eingespart. Und wieviel Nägel!“

„Weg frei!“ Die Warnung kommt von einem Kran. Der Führungen mit Ankerholzen trägt. Es vergehen nur einige Minuten und die Bewehrungsarbeiter Ewald Herserkon, Juri Popandopolu und Alexander Raab sind mit der Aufstellung der Schalungen fertig. Dann „heilen“ die Elektroschweißer Johann Braun, Anatoli Raab, Leonid Klizkow, Michail Barschnikow und Alexander Prytkow sich geschickt an. Jetzt her muß dem Beton.

Die Brigade von Afanassjedi arbeitet schon für 1974. Ihre Devise lautet: „Fünfjahrplan — in drei Jahren und neun Monaten!“ Die Brigade ist nicht nur in der Republik, sondern auch über ihre Grenzen bekannt. Im Januar dieses Jahres erhielt die Brigade ein Telegramm: „Als Sieger im sozialistischen Wettbewerbs wird die Brigade von Iwan Afanassjedi anerkannt, die 1973 in der Arbeitsproduktivität hohe Kennziffern erzielt hat. Ihr wird in diesem Zusammenhang der Titel „Beste Brigade des Ministeriums für den Bau von Betrieben der Schwerindustrie der UdSSR“ und eine Geldprämie von 750 Rubel verliehen.“

Die Brigade wird in das Leningrader Arbeitsschere des Ministeriums eingetragen und darüber ein Zeugnis eingehängt. Vorsitzender des Kollektivs, Minister für den Bau von Betrieben der Schwerindustrie der UdSSR N. Goldin.

„Die Brigade ist stets in Führung und bemüht sich, alles Neue, Fortschrittliche aufzunehmen. Als Nikolai Slobins Methode bekannt wurde, fuhr der Brigadier Afanassjedi zu ihm und machte sich mit seiner Arbeit im Laufe eines ganzen Monats bekannt. Die übernommenen Erfahrungen verwertete er bei sich. So z. B. arbeitete die Brigade bei der Errichtung der Distanzwerk-Molker nach Slobins Methode. Alle Produktionsgebäude wurden in vier Monaten fertiggestellt, während zur ihrer Errichtung ein ganzes Jahr vorgesehen war.“

Die Brigade des Genossen Afanassjedi arbeitet stets mit Überflügeln des Zeitplans, und bei der Feitziehung des sozialistischen Wettbewerbs für das erste Quartal nahm sie nicht nur in der Bauverwaltung sondern auch im Trust den ersten Platz ein. Für die überplanmäßig geleisteten Arbeiten wurden der Brigade laut Vertrag

9 600 Rubel Prämienfelder ausbezahlt.

In beschleunigtem Tempo arbeitet die Brigade von Iwan Afanassjedi. Neben dem Namen von Peter Lehmann, Oskar Herbert, Michajel Bekbergow, Johann Penner und Peter Klässen stehen auf der Leistungstafel gewöhnlich die Zahlen 170 oder 180. Zu soviel Prozent erfüllen sie ihre Auflagen.

Das neue Phosphorwerk gilt als Bauvorhaben der Freundschaft. Hier arbeiten Hand in Hand Vertreter vieler Völker: Russen, Kasachen, Deutsche, Griechen, Usbeken, Koreaner, Belorussen und viele andere. Unter ihnen sind die Maurer Jewgeni Kiteschikow, Awabach Scharirow, Alexander Krylow, die Gas- und Elektroschweißer Tursunbek Schegibajewa, Alexander Nasimkin, Wassili Charlampidi, Boris Omeltschenko u. a. in der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans.

A. WOTSCHEL, Vizekorrespondent der „Freundschaft“

Dshambul

D. Kendall bei L. I. Breschnew

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, hat im Kreml einen prominenten Vertreter der Geschäftsreise der USA, Donald Kendall, Kovorsitzenden des sowjetisch-amerikanischen Handels- und Wirtschaftsrates, empfangen. In einem Gespräch, das in freundschaftlicher und konstruktiver Atmosphäre verlief, wurden Fragen der weiteren Entwicklung der beiderseitig vorteilhaften Wirtschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und den USA berührt.

Parteitag der schweizerischen Kommunisten beendet

BASEL. (TASS). Der beendete X. Parteitag der Schweizerischen Partei der Arbeit hat die politische Linie und praktische Tätigkeit des ZK gebilligt, die Änderungen am Parteistatut bestätigt und ein neues Zentralkomitee und eine zentrale Kontrollkommission gewählt.

In einer politischen Resolution werden die Erfolge der Entspannungspolitik in Europa und in der ganzen Welt gewürdigt sowie die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa von Erfolg gekrönt sein wird. In der Resolution wird ferner die Solidarität mit dem chilenischen und dem vietnamesischen Volk, mit dem arabischen Volk von Palästina und mit den Völkern Afrikas und Lateinamerikas bekräftigt, die für ihre volle Befreiung kämpfen.

Der Parteitag appelliert zur Einheit der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes im Kampf für die Interessen der Werktätigen. Der Sekretär des ZK Jean Vincent unterzieht in seinem Schlußwort die große Bedeutung des Parteitages für den weiteren Zusammenschluß der Parteireihen. Der Sekretär des ZK Andre Muret würdigt die große Bedeutung der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1969 für die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung.

Am gleichen Tag wurden auf einer Plenartagung des neu gewählten ZK das Politbüro und das Sekretariat gewählt. Parteivorsitzender wurde Vincent.

Nixon-Besuch beginnt am 27. Juni

MOSKAU. (TASS). Der offizielle Besuch des USA-Präsidenten Richard Nixon in der Sowjetunion beginnt am 27. Juni. Der Besuch erfolgt in Übereinstimmung mit der Vereinbarung über regelmäßige sowjetisch-amerikanische Gipfeltreffen und entsprechend der während des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, im Juni 1973 in den USA ergangenen Einladung.

MEXIKO-STADT. 71 Chilenen

in der mexikanischen Botschaft in Santiago Zulueta gefangen hatten, sind jetzt mit einer Sonderschiff in Mexiko-Stadt eingetroffen. Unter ihnen sind der Transportminister, der UN-Regierung, Jaime Favichon, sowie der Stellvertretende Gesundheitsminister Carlos Molina.

Seit dem Militärputsch in Chile gewährte Mexiko über 700 Chilenen politisches Asyl.

BANAKO. Das Volk von Mali

hat sich in überwältigender Stimmeneinheit für den Entwurf einer neuen Verfassung ausgesprochen, in der die Wiedereinführung der zivilen Regierungsform vorgesehen ist. Davon zeugen die im Radio-Mali bekanntgegebenen vorläufigen Ergebnisse des am 2. Sonntag durchgeführten Referendums über den Verfassungsentwurf. Die bisherige Verfassung war 1968 nach dem Machtantritt einer Militärregierung außer Kraft gesetzt worden.

GENÈVE. Die Abfassung aller

Hauptdokumente zur Erfüllung des kyprisch-israelischen Entschuldigensabkommens ist auf dem am 3. Juni abgehaltenen Sitzung der militärischen Arbeitsgruppe der Nato-Eisenkonferenz, der Vertreter Syriens, Ägyptens, Israels, der UdSSR und der USA abgeschlossen worden. Diese Dokumente werden am 5. Juni in Genf unterzeichnet, heißt es in einem Kommuniqué.

In der Sitzung wurde ferner ein Abkommen über den Modus des Ausschlusses der restlichen Kriegsgefangenen geschlossen.

Am 5. Juni werden auch die endgültigen Karten unterzeichnet, mit deren Zustimmung ein Unterasschub besteht ist.

Die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe fand am 4. Juni statt.

NIKOSIA. Die Untergrundorganisation Eoka-2 sei auch in die Nationalgarde eingebunden,

hat Zyprens Präsident Erihachi Klizas mitgeteilt. In einer Rede in Paphos führte er aus, damit sei das Vertrauen der Zyprioten zur Nationalgarde untergraben worden. Sie verlangten deren Säuberung. Die Regierung unterstützte diese Forderung des Volkes und sei entschlossen, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Den jüngsten Raub einer großen Menge Waffen aus Arsenalen der Nationalgarde in Eroskipou bezeichnete Makarios als einen „Akt des Verrats“.

LISSABON. Der portugiesische Außenminister Mario Soares

bekräftigte am 3. Juni, daß die Verhandlungen mit der Befreiung front von Mocambique (Frelimo) am 4. Juni in Lusaka beginnen.

Es wird erwartet, daß Soares an der Spitze der portugiesischen Delegation nach Lusaka fliegt.

In der sambesischen Hauptstadt hält sich bereits eine Frelimo-Delegation unter Leitung von Samora Machel auf.

LISSABON. Der einmütige

Indespekt der aufgekündeten faschistischen Geheimpolizei Portugals, U. Delgado, der des Mordes an einem Kandidaten der demokratischen Kräfte bei den Präsidentschaftswahlen 1968 — verdächtigt wurde, ist der portugiesischen Presse zufolge in Luanda, dem Verwaltungszentrum Angolas, verhaftet worden.

Es wird mitgeteilt, daß einige Agenten der portugiesischen Polizei, die von den Militärbehörden in der Metropole und in den Kolonien verhaftet wurden, bereits Geständnisse ablegten.

Die portugiesischen Behörden in Angola begannen eine Untersuchung der Verbrechen der portugiesischen Polizei im Konzentrationslager Sao-Nicolau.

Ohne Feh und Tadel

In der Atmosphäre eines wichtigen politischen und Arbeitsaufschwungs treffen sich dieser Tage die Wähler der Altregion mit ihren Deputiertenkandidaten für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR. Allerorts wurden die besten Söhne und Töchter der gewickelten für das Wohl der Werktätigen kämpfen, als Deputiertenkandidaten für das oberste Machtorgan aufgestellt. Einer von ihnen ist Friedrich Schneider, Held der sozialistischen Arbeit, Inhaber von zwei Leninorden und mehreren Medaillen.

Die Regierungsauszeichnungen sind es aber nicht allein, die in den Herzen des werktätigen Volkes das hohe Vertrauen zu diesem wortkargen und bescheidenen Menschen erwecken. Schneider ist ein erfahrener und gebildeter Landwirt, der von Kindesbeinen an in den heimischen Boden verliebt ist. Geboren in dem Altaltdorf Podosnowo, legte Friedrich den Weg

von einem Kälberhirten bis zum Kolchosvorsitzenden zurück, wobei er ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit ein landwirtschaftliche Fach- und die Altaltdor Hochschule als Diplomagnom absolvierte.

Der Kirow-Kolchos, dessen Vorsitz Friedrich Schneider im Jahre 1960 antrat, war damals im Rayon Slawgorod hinten angeschrieben. Der neue Vorsitzende gönnte sich Tag und Nacht keine Ruhe, um den hohen Namen der Wirtschaft zu rechtfertigen. Das war das, was das neue Podosnowo selbst gesehen haben, um zu begreifen, was hier unter der Leitung des geschickten Organisators in 14 Jahren geleistet worden ist. Von dem alten Dorf ist nur noch der Name geblieben. Dort, wo einst um die paar schiefen Holzhäuschen flüchtende Lahnkanten wie Bettler herumstanden, breitet sich jetzt ein modernes Dorf mit komfortablen Wohnhäusern und Gesellschaftsgebäuden städtischer Beschaffenheit. In den neuen und jungen Grünanlagen, sogar einen künstlichen See gibt es hier.

Der Kolchos ist zu einer führenden, rentablen Wirtschaft geworden, zu einem der stärksten Produzenten von tierischen und Agrarprodukten in der Altaltdorregion. In drei Planjahren hat der Kirow-Kolchos den volkswirtschaftlichen Plan im Getreideverkauf an den Staat für das Planjahr um 155 Prozent erfüllt. Der Hektarertrag an Getreide ist von 8 auf 17 Zentner angestiegen.

Auch in der Viehzucht hat die Wirtschaft einen Riesenschritt vorwärts gemacht. Durch ständige und beherrschte Zuchtarbeit wurde der Herdenbestand verbessert und vergrößert. Die Tiere sind in vollmechanisierten Ställen untergebracht, werden streng nach zootecnischen Regeln gepflegt. Den Farnschaffenden stehen Umkleideräume, Rote Ecken mit Facilliteratur, Brausebad



u. a. zur Verfügung. Dank den guten Arbeitsbedingungen werden die Pläne der Produktion tüchtigser Ergebnisse von Jahr zu Jahr überboten, wobei die Arbeitsproduktivität in 8 Jahren um 61 Prozent stieg und der Reingewinn sich auf zwei Millionen Rubel belief.

Bei all seiner vielseitigen Tätigkeit wirkt der Kolchosvorsitzende auch rege im gesellschaftlichen Leben mit. Seit 1967 ist er Deputierter des Obersten Sowjets der RSFSR Abgeordneter des Dorf- Rayon- und Regionsowjets. Und gerade deshalb, weil Schneider ein Kommunist ohne Feh und Tadel ist und als Volksabgeordneter das Vertrauen der Werktätigen rechtfertigt, erweist man ihm eine noch höhere Ehre.

W. HERDT
Foto: W. Bitjatski

Im Agitationslokal

Karl Münch, Leiter des Autobetriebs im Kombinat „Malkin-akciot“, ist Vorsitzender der Revolverwahlkommission, und der Fahrer Iwan Luparew leitet das Agitationslokal in der Roten Ecke des Betriebs. Unter ihrer Leitung beschäftigen sich 30 Agitatoren mit der Vorbereitung auf die bevorstehenden Wahlen zum

Obersten Sowjet der UdSSR. Dank ihren Bemühungen, und besonders solcher Agitatoren wie Ludmilla Barukowa, Maria Tili, Viktor Hauf, Irina Münch, Andreas Brickmann, ist hier alles für die Wahlen vorbereitet.

In einer allgemeinen Wählerversammlung wurde der Aufruf

des ZK der KPdSU an alle Wähler Bürger der Sowjetunion erörtert, der die Werktätigen zu neuen Arbeitstufen begeistert.

Das Kollektiv des Autobetriebs erfüllt zur Zeit erfolgreich seine sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren der Wahlen zum höchsten Machtorgan des Landes.

J. BASTRON
Pawlodar

Zu Ehren der Wahlen

Auf einer Versammlung haben die Werktätigen der Bauverwaltung „Odelestril“ aus dem Trust „Basstroil“ höhere Verpflichtungen zu Ehren der bevorstehenden Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR übernommen. Unter anderen Punkten wollen sie den Staatsplan für das zweite Quartal zu 110 Prozent erfüllen, die Arbeitsproduktivität gegenüber dem ersten Viertel um ein Prozent vergrößern und alle Arbeiten pünktlich und ausgezeichnet verrichten.

plan zu bauen und den Einwohnern zu übergeben. Die Zimmerleute und Tischler, Stuckarbeiten und Anstreicher erfüllen ihre Aufgaben zu 120-130 Prozent. Die Arbeiter des Bauunternehmens arbeiten mit diesem Plan, um zum Tag der Wähler noch manches Gebäude bereitzustellen.

ben als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU an alle Wähler, Bürger der UdSSR neue erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernehmen. In der Versammlung der Belegschaft der Aktjubinsker Konfektionsfabrik erklärte die Näherin J. I. Zelert: „Jeder Arbeiter unserer Brigade wird in diesen Tagen sein Soll um 15-20 Prozent überbieten.“

I. GONTSCHAROW

Merkliches Wachstum

Eine Zeitperiode von vier Jahren trennt uns von den letzten Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR. Sie scheint nicht lang zu sein. Analysiert man aber die Veränderungen, die im Sowchos „Saretschny“ vor sich gegangen sind, kann man sofort ein merkliches Wachstum der Ökonomik, Kultur, eine Verbesserung der Lebensverhältnisse wahrnehmen.

Der Sowchos „Saretschny“ im Rayon Jessil wurde in den ersten Jahren der Neulanderschließung gegründet. In den letzten vier Jahren erfuhr hier die Produktion von Getreide, Fleisch und Milch eine rapide Vergrößerung. Die Pläne in der Ableitung dieses Produktes an den Staat werden ständig erfüllt. Für seine Erfolge in wirtschaftlicher Tätigkeit ist der Sowchos in diesem Jahr mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet worden. Die Wirtschaft ist nicht nur ökonomisch gewachsen, sondern

hat auch die kulturellen und Lebensverhältnisse seiner Mitglieder verbessert. Die Siedlung ist völlig gasifiziert, man hat mehr als ein Dutzend komfortabler Zweifamilienhäuser, ein Kulturhaus, einige Ställe in Nutzung genommen, man baut an einer Wasserleitung, an einer Mittelschule und anderen Objekten.

Viele Werktätige des Sowchos weiten mit Einweisungen der Gewerkschaftsorganisation in Kurorten und Erholungsheimen, unternehmen Touristenreisen durch unser Land. Die Entlohnung und die Lebensverhältnisse der Werktätigen wurden merklich verbessert. Hier die Beispiele: Die Melkerin Maria Korn kennt man gut im ganzen Rayon. Von Jahr zu Jahr erzielt sie eine Steigerung der Tierleistung. So milk die Melkerin 1970 2751 Kilo Milch je Futterstock, und im vergangenen Jahr 1973 erhöhte sie

den Milchertag je Kuh auf 2820 Kilo. Auch der Monatsverdienst Maria Korn wuchs merklich an. 1970 erhielt sie durchschnittlich 156 Rubel und 1973 bereits 224 Rubel monatlich. Ihre Familie kaufte sich einen PKW „Moskwitsch“. Im persönlichen Leben Maria Korn gab es auch denkwürdige Ereignisse. Sie wurde Mitglied der KPdSU, erhielt den Orden „Ehrenzeichen“.

Schon mehrere Jahre arbeitet im Sowchos „Saretschny“ der Mechanisator Alexander Grivas. Gegenwärtig leitet er die Traktoren-Feldbrigade Nr. 1. 1970 betrug der Ernteertrag in dieser Brigade nur 8 Zentner je Hektar, und 1973 erntete man hier bereits 11,2 Zentner.

Dieses Wachstum zeigt davon, daß die Kultur des Ackerbaus in kurzer Zeit gehoben wurde. Von Jahr zu Jahr werden die Mechanisatoren höher entlohnt. 1970 verdiente A. Grivas 207 Rubel monatlich, und 1973 betrug sein

Wir glauben an dich, Alexandra!

Am Steuerpult steht Alexandra Philippowna Altajewa. Es wird Beton hergestellt. Die Operatoren schalten verschiedene Mechanismen ein, bringt die Betonmischung auf die nötige Konsistenz und befördert sie an die Former. Von der Qualität des Betons hängt die Nutzungsdauer der Fertigeile, Balken und anderer Bauteile des Werks ab. Da ist aber neuer Kalkschotter eingeflohen, und der Operator muß wissen, wie er sich als Zusatz zum Beton eignen werde, wie das Komponentenverhältnis zu ändern sei, damit die Mischung elastisch werde. Auch das bestimmt Alexandra Philippowna ganz genau. Im Laboratorium, das sie täglich besucht, bekommt sie zu hören: „Die Fertigeile sind ausgezeichnet!“

Nun schon das achte Jahr arbeitet A. Ph. Altajewa im Werk für Stahlbetonfertigeile des Trusts „Aktjubstroj“. Sie arbeitet wie auch andere Operatoren, aber fleißiger. „Das ist es gerade, was sie von den anderen unterscheidet“, sagt der Schichtmeister J. Schotzmann. „Steht Altajewa am Steuerpult, dann wissen die Arbeiter, die es mit Baukonstruktionen zu tun haben, wird hoher Qualität sein.“

Nach der Arbeit versammeln sich alle beim Meister, ziehen Bilanzen. Nach der Tagesschicht verbringt man den Abend oft gemeinsam, veranstaltet kollektive Kino- und Theaterbesuche. Das alles organisiert A. Ph. Altajewa, die den Kul-

turssektor des Gewerkschaftskomitees leitet.

Alexandra Philippowna hat auch noch andere Sorgen. Nun schon zum zweitenmal hat man sie als Deputierte zum Aktjubinsker Stadtsowjet gewählt, sie ist Mitglied der ständigen Kommission für Bauwesen und Industrie. In diesem Jahr prüfte sie die Tätigkeit der Ziegelei, die mitunter minderwertige Produktion lieferte. Gemeinsam mit den Fachleuten aus dem Laboratorium des Häuserbaukombinats stellte sie fest, daß die Herstellung und Transportierung der Ziegel hier mit Verletzung der Technologie vor sich geht. Die Leiter des Werks zogen aus der Kritik des Deputierten die nötigen Schlüs-

se, und die Ziegelei liefert jetzt bessere Erzeugnisse. Auf Anregung Altajewas nahm die Kommission auch einen Rechenschaftsbericht der Leiter der Baubetriebe entgegen, die eine Autobrick über die Eisenbahnlinie errichten und eine Heißwasserleitung in einen neuen Stadtteil verlegen. Der Bau der Objekte wurde beschleunigt.

„Als das Kollektiv des Werks für Stahlbetonfertigeile Alexandra Philippowna als seine Deputiertenkandidatin zum Obersten Sowjet der UdSSR aufstellte, wurde sie ganz verlegen: „Für welche Verdienste?“

„In der Arbeit und im Umgang mit Menschen bist du ganz richtig, du wirst uns nicht anführen“, antwortete man ihr. „Wir glauben an dich, Alexandra!“

(KasTAG)



Foto: I. Enns

Die Kraft der Einheit und Geschlossenheit

(Zum 5. Jahrestag der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien)

ES GIBT Ereignisse, deren Bedeutung aus einer Entfernung am vollständigsten zutage tritt: je weiter, desto krasser und umfangreicher erzieht sie vor uns. Zu solchen Ereignissen gehört zweifellos die Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1969. An der Beratung beteiligten sich 115 kommunistische und Arbeiterparteien aus 75 Ländern. Welche Probleme führten sie zum großen Rat nach Moskau?

Denken wir an das Jahr 1969 zurück. Der Krieg, den der amerikanische Imperialismus gegen das vietnamesische Volk führte, war in vollem Gange. Ungedacht ihrer schweren Niederlagen, dachten die imperialistischen Kräfte der USA nicht daran, auf ihre aggressiven, neokolonialistischen Pläne bezüglich Vietnam zu verzichten. Der Imperialismus verschärfte die internationale Krise im Nahen Osten. Mit Hilfe der israelischen Aggressoren suchte er die fortschrittlichen Regimes in den arabischen Ländern zu stürzen, die Befreiungsbewegung in Indien niederzudrücken. Der amerikanische Imperialismus gab seine Pläne, das revolutionäre Kuba zu zerstören, nicht auf und bedrohte dessen nationale Unabhängigkeit, indem er um den ersten sozialistischen Staat in Lateinamerika eine ökonomische Blockade zu organisieren suchte.

festigt sich, sie wird vollwertiger und umfangreicher, das Komplexprogramm der wirtschaftlichen Integration wird erfolgreich realisiert. Der Prozeß der Zusammenarbeit in der Perspektivplanung, in der Schaffung großer gemeinsamer Betriebe, in der Wissenschaft und Technik gewinnt Tempo.

Der koordinierte außenpolitische Kurs der sozialistischen Länder wurde zum entscheidenden Faktor im internationalen Entspannungsprozeß, in der Festigung der Positionen des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit. Unerlässlich ist die Einheit der sozialistischen Länder im harten ideologischen Kampf.

von den Bruderparteien der sozialistischen Länder und allen Friedenskräften der Erde unterstützt wird. Zwischen den Dokumenten des kommunistischen Forums 1969 und dem Friedensprogramm des XXIV. Parteitags der KPdSU besteht ein tiefer organischer Zusammenhang. Wie es die Bruderparteien anerkannt, leistet die KPdSU mit ihrem konsequenten Kampf für die Festigung des allgemeinen Friedens, für internationale Entspannung, gegen die Politik der imperialistischen Expansion und Aggression einen gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung der gemeinsamen Linie der internationalen kommunistischen Bewegung.

der Arbeiterbewegung auf. Diese Linie der Kommunisten findet immer weitere Unterstützung. Davon zeugt insbesondere das wachsende Streben, nach Einheit der Gewerkschaften verschiedener Orientierung im nationalen und internationalen Maßstab. Ein äußerst wichtiger Meilenstein auf dem Wege zur Erzielung der Einheit in der Gewerkschaftsbewegung war der Internationale Gewerkschaftskongreß, der 1973 in Varna (Bulgarien) stattfand. Er zeigte, daß die regelmäßigen Interessen der Gewerkschaften, die mit dem Kampf für die soziale Rechte der Werktätigen, gegen das imperialistische Joeh verbunden sind, viel stärker sind, als das, was sie trennt.

Werktätigen vertreten, an alle demokratischen Parteien, an alle nationalen und internationalen gesellschaftlichen Organisationen, an alle Menschen guten Willens, ergeben ihre Bemühungen mit den Bemühungen der kommunistischen Parteien im ant imperialistischen Kampf für den Frieden zu vereinen. Dieser Aufruf fand Anklang. Davon zeugt der Weltkongreß der Friedenskräfte, der im Oktober 1973 in Moskau stattfand. Solch eine Versammlung der Friedenskämpfer war vor fünf Jahren unmöglich. Auf dem Friedenskongreß waren Vertreter von 143 Ländern der Welt zugegen, mehr als in der Organisation der Friedenskräfte vor fünf Jahren. Diesem Aufruf nach, man müsse dem neuen Krieg Schranken in die Wege stellen, den imperialistischen Aggressoren, bühnen die Völker der Welt die Verantwortung in sich. Die Jahre, die nach der Beratung vergangen sind, waren Jahre der Konsolidierung der kommunistischen Bewegung, des weiteren Zusammenschlusses der kommunistischen Avantgarde auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus. Indem die marxistisch-leninistischen und Arbeiterparteien ihre Beziehungen nach dem Prinzip der Gleichberechtigung und Selbständigkeit, der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten bauen, entwickeln sie ihre Zusammenarbeit, verstärken sie die Solidarität und die gegenseitige Unterstützung und betrachten die Aktionsfront gegen den Imperialismus als ihre internationale Pflicht, als Bestandteil des Kampfes für sozialen Fortschritt.

Das sind nur einzelne Kettenglieder der aggressiven Politik des imperialistischen Systems. In den Zitatellen des Kapitalismus setzte die monopolistische Bourgeoisie ihre Offensive gegen die Lebensinteressen der Arbeiterklasse, aller Werktätigen fort, nutzte sie die Errungenschaften der modernen wissenschaftlich-technischen Revolution zur Vergrößerung ihrer Profite und Verletzung der kapitalistischen Ausbeutung. Somit zeigte der gesellschaftliche Entwicklungsgang der Welt davon, daß der Imperialismus zum unversöhnlichen Zusammenstoß mit den Lebensinteressen der Völker gekommen war, immer breitere Werkzeuge nahmen den Kampf für ihre Rechte auf. Um den Verbrechen des Imperialismus, der die Menschheit in noch größere Gefahr stürzen konnte, ein Ende zu machen, mußte sich die Arbeiterklasse, die demokratischen und revolutionä-

Das sozialistische Weltsystem ist die entscheidende Kraft im ant imperialistischen Kampf. Der Sozialismus zeigte der Menschheit die Perspektive für ihre Befreiung von den Geschwüren des Imperialismus. Das reale Ergebnis der schöpferischen Arbeit der Völker der sozialistischen Länder trägt in entscheidendem Maß zum Übergang der Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus bei. Das ist einer der bedeutsamsten Schlüsse, die die Beratung zog.

Die Politik der Sowjetunion, der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft im Nahen Osten—die Politik der Unterstützung der gerechten Befreiungskämpfe der arabischen Völker gegen die Aggression Israels—hat sich vollständig bewährt. Die prinzipielle Position und Hilfe der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder, der heldenhaften Kampf des arabischen Volkes zwang die israelische Soldateska, sich an den Verhandlungstisch zu begeben.

Die KPdSU, die kommunistischen Parteien der sozialistischen Bruderländer führen den Kurs auf die Sicherung eines dauerhaften Friedens in Asien durch. Aktive entwickeln sich die Verbindungen der UdSSR mit asiatischen Staaten, besonders mit Indien. In der Festigung der sowjetisch-indischen Freundschaft spielen eine hervorragende Rolle der Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. A. Breschnew, in Indien und die Abkommen, die als Ergebnis der Verhandlungen mit Ministerpräsidentin Frau Indira Gandhi getroffen wurden.

Tatsachen widerlegen vollständig die Legende der bürgerlichen Ideologen darüber, daß das revolutionäre Proletariat seinen weltweiten Kampf gegen die imperialistische Expansion und Aggression in der Arbeiterbewegung der entwickelten kapitalistischen Ländern. Diese Prognose hat sich bewährt. Eine Welle des Klassenkampfes nach der anderen geht über diese Länder und erschüttert die Macht des Monopolkapitals, verschärft die Labilität und die Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft.

Die Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien von 1969 prophezeite mit unerschütterlicher Überzeugtheit die Verstärkung der Klassenkämpfe zwischen Arbeit und Kapital in den entwickelten kapitalistischen Ländern. Diese Prognose hat sich bewährt. Eine Welle des Klassenkampfes nach der anderen geht über diese Länder und erschüttert die Macht des Monopolkapitals, verschärft die Labilität und die Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft.

Die Beratung der Kommunisten aus aller Welt ließ einen Aufruf an alle Organisationen, die verschiedene Schichten und Gruppen der

Kinder-Freundschaft

Schüler helfen den Landwirten

Bei den Oberschülern der Chersoner Mittelschule im Lenin-Rayon ist es zur Tradition geworden, während der Ferien den Viehzüchtern und Ackerbauern zu helfen. So war es auch in diesem Frühjahr. Die Schüler der 9. Klassen führen in die Schaffarmen, wo sie den Schaffartern während des Ablammens der Schafe behilflich waren. Gewissenhaft und mit viel Liebe beteiligten sich an dieser Arbeit Walja Shtlowkaja, Ira Zerf, Alibek Akmursin und viele andere. Alle Schüler, die in der Schaffarm mitmachen, wurden von der Kolchosleitung mit Ehrenurkunden und für die Sommerferien mit Touristenreisen nach Leningrad und andere Städte unserer Heimat bedacht.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk



Belleib ist bei den jungen Besuchern die thematische Ausstellung „Schaffen der Jungen“, die in der Unionsleistungsschau der Kasachischen SSR eröffnet wurde. Sie ist dem 50. Jahrestag der Verleihung des Titels „W. I. Lenin“ an die Pionierorganisation gewidmet. An der Ausstellung beteiligten sich Schulen, Pionierpaläste und Sektionen der jungen Techniker aus 19 Gebieten Kasachstans, die insgesamt 750 Modelle zur Schau brachten.

Einen besonderen Platz nimmt unter den Ausstellungsgegenständen das technische Schaffen ein, angefangen von der landwirtschaftlichen Technik bis zu Raumschiffen. Der 1. Platz wurde dem Gebiet Karaganda, der 2. — Taldy-Kurgan und der 3. — Ostkasachstan zugesprochen.
UNSER BILD: Schüler betrachten Modelle der Ausstellung
Foto: P. Bartull

Timurtruppler aus Schtscherbakty

Die besten Timurtruppler der Mittelschule Nr. 1 in Schtscherbakty sind in der Morosow-Pioniergruppe. Die Timurarbeit leitet Sascha Wiederspann an, und alle acht Schüler gehören zum „Rechten Flügeltrupp“ des

Marsches „Immer bereit!“ Sie haben über den benachbarten Kindergarten Nr. 1 Patenschaft übernommen. Aktiv und findig sind Woldemar Schäfer und Gena Tschub. Auf ihren Vorschlag hin wur-

de ein Puppentheater gegründet, mit dem sie hin und wieder vor ihren Patenkindern auftreten.

M. NISHNIK

Gebiet Pawlodar

So freue dich

David JOST

Und wieder prunkt in schönster Pracht der düftigblaue weite Raum. So manches Sprößlein ist erwacht aus langem, bangem Wintertraum.

Zu Hause rosten mag ich nicht. Mich lockt die Flur, das grüne Feld. Wie ist so reich, so wunderbar die morgenhelle weite Welt!

Ihr Keimen, Blühen, gilt auch mir, drum will ich froh und glücklich sein. Ihr neues Leben strahlt auch mir und füllt mein Herz mit Sonnenschein.

Und jedes Blümlein winkt dir zu, und jedes Vöglein froh dich grüßt. Der Himmel lacht, die Sonne strahlt, daß ringsum alles blüht und sprüht. O Herz, mein Herz, so freu dich am lichten, goldenen Sonnenschein! Die Zukunft lacht entgegen dir, drum schreite froh in sie hinein!

Emsige „Heinzelmännchen“

„Du bleib im Bett, und ich werde so sachte im Garten graben“, sagte Großmutter Klawdija und reichte ihrem Alten eine Tablette.

Doch der alte Adajew war es nicht gewöhnt, herumzuliegen. Er krächzte, stöhnte, reckte seine Glieder, nahm den Spaten und begab sich auch in den Garten. Die Kartoffeln mußten eben ausgegraben werden.

Nach einigen Stichen spürte er heftige Schmerzen im Rücken. Er stützte sich auf den Spaten und verschnaufte sich.

„Schau mal, wer da zu uns kommt!“ rief die Großmutter plötzlich.

Am Gartentende war eine Kinderschar mit Spaten und Eimern erschienen. Die Schüler der 6. Klasse Ljuda Negađajewa sagte:

„Wir werden Euch helfen.“ „Ihr habt doch selbst alle

Hände voll zu tun!“ — lächelte Sergej Adajew.

„Wir werden überall fertig, bei uns geht das hurtig.“ In einer Stunde war wirklich alles fix und fertig.

Was können wir noch tun?“ fragten sie die Alten. „Vielleicht jenen Haufen Holz sägen und spalten?“

Seit jenem Tage sind die Schüler der 6. Klasse der Mittelschule Michailowka, Rayon Borowoje, willkommen Gäste im Hause der Rentnerin Adajew. Im Dorf gibt es noch zwei Rentnerhäuser. Auch da sind die Pioniere behilflich.

Als der Winter kam, weißten die Schüler in allen drei Häusern die Zimmer, kehren die Stege und brachten Wasser.

Zu Neujahr schenkten ihnen die alten Rentner schöne Tüten mit Süßigkeiten.

O. SATTLER

Gebiet Kustanai

„Reise durch Berlin“

Um mit den Schülern eine Reise zu unternehmen, braucht Gallina Ackert, Lehrerin der Unterstufe der Achtklassenschule Bestennoje, keine Fahrkarten zu besorgen.

Anhand schöner Bilder macht sie mit ihren Zöglingen eine „Exkursion“ durch Berlin. Sie erzählt über die Geschichte der ehemaligen preußischen Hauptstadt, über die Gedenkstätten, die

die Heldentaten der Sowjetarmee im Großen Vaterländischen Krieg verewigen und über den heutigen Tag der Hauptstadt des ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden, der DDR.

Die Kleinen hören aufmerksam zu, sie bewundern die Heldentaten der Sowjetarmee und der antifaschistischen Widerstandskämpfer in den Kriegsjahren.
W. LISUN

Der Park wird größer

Unser Dorf Jasnaja Poljana, Tschikalow-Rayon, wurde im Jahre 1936 gegründet. Da, wo jetzt unser Dorf steht, gab es nichts, als hohes Gras — so erzählen die Menschen, die hierher kamen. Aber jetzt ist unser Dorf groß und schön. Am Rande des Dorfes haben unsere Schüler einen Park angelegt. 1967 haben die Schüler der 10. Klasse dort die ersten Bäume gepflanzt. Und alle Jahre im

Frühling pflanzen die Schüler der 10. Klasse dort Bäume. Jeder Schüler einen Baum. Heute ist das schon eine große Grünanlage. Da sind verschiedene Bäume. In diesem Jahr haben unsere Schüler Birken gepflanzt.

Unsere Menschen lieben das Dorf und sorgen, daß es immer schöner und reicher wird.

Rita ROSENKE,

Schülerin der Klasse 9a

Künftige Mathematiker

Vom 11. bis zum 17. April trafen sich in drei Städten unseres Landes die jungen Mathematiker, Physiker und Chemiker der Sowjetunion und auch Kinder aus den Freundschaftsländern — der DDR und Polen. In der Hauptstadt Armeniens — Jerewan — war die Schlußfeier der Mathematikolympiade.

Schüler aus unserer Mittelschule Nr. 11 waren Mitglieder aller drei Olympiaden, und zur Mathematikolympiade

führten sogar zwei der Oberschüler Jura Makarow und Valeri Weschtschinski, Schüler der 8. Klasse. Jura Makarow erzählte: „Die Unionsolympiade bestimmte meinen weiteren Lebensweg. In Jerewan machte ich mich mit vielen Altersgenossen bekannt, die in die Mathematik richtig vernarrt sind. Ich erfuhr, wie sie Mathematik studieren und erzählte ihnen, wie ich es mache.“

Die Olympiade war ausgezeichnet organisiert. Viele Teilnehmer waren in Jerewan zum erstenmal, und alles war so eingerichtet, damit wir uns in kurzer Zeit mit dieser Stadt bekannt machen konnten.“

Valeri Weschtschinski erzählte: „Auf der Olympiade verstand ich, daß man um gediegene Kenntnisse zu besitzen, viel studieren muß. Diese Olympiade hinterließ bei mir die besten Eindrücke. Besonders blieb mir der Tag nach der Olympiade im Gedächtnis, an dem wir Aufgaben lösten. Das schönste aber ist, daß ich viele Freunde bekommen habe. In meinen Erinnerungen ist auch der Abschiedsabend geblieben. Die Teilnehmer bereiteten ein großes Konzertprogramm vor...“

Larissa ACHUNOWA,

Schülerin der 10. Klasse

Aktjubinsk

In einem kleinen Dorf, da lebte einmal ein Mädchen, das hieß Lenchen. Lenchen war ein quecksilbriges Ding, das nie stillsitzen konnte. Und flink war es wie ein Wiesel. Seine blonden Zöpfe flogen nur so in der Luft herum und seine blauen Augen lachten, wenn es den Hof kehrte, Holz in die Küche brachte, nach Wasser zum Brunnen lief oder die Blumen goß. Im Winter streute es den hungrigen Spatzen Brosamen auf den Fenstersims, im Frühjahr brachte es das Starenhäuschen in Ordnung.

Mutter konnte ruhig zur Arbeit gehen, denn auf Lenchen war Verlaß.

Eines aber behagte Lenchen nicht — das Ruhigsitzen. Darum konnte es auch das Stricken nicht leiden. Jedemal, wenn es sich mit dem Strickzeug auf die Bank vor Haus setzte, kribbelte und krabbelte es ihm auf einmal in Armen und Beinen, und ehe es sich's versah, hatte es sich mit der Stricknadel in den Finger gestochen, oder es verlor alle Maschen. Dann warf es das Strickzeug unwillig ins Körbchen und lief davon.

Im Haus gegenüber wohnte eine alte Frau. Sie war halb gelähmt und saß gewöhnlich im Lehnstuhl am Fenster. Da sah sie das Lenchen hurtig in Hof und Gar-

Das Wunderknäuel

Nora Pfeffer

(MÄRCHEN)

ten herumhantieren und hatte ihre Freude an dem Kind. Sie hatte aber auch bemerkt, daß Lenchen das Stricken nicht mochte und keinen Augenblick ruhig sitzen konnte. Lenchen besuchte die Alte oft. Es brachte ihr die schönsten Blumen, aus dem Garten, brühte ihr Tee auf, reichte ihr die Brille und erwies ihr so manchen anderen Dienst.

So verging der Sommer und auch der Herbst. Eines Tages war alles mit Schnee bedeckt. Lenchen war in besonders guter Laune aufgewacht, denn heute hatte es ja Geburtstag. Mit einem Sprung war es aus dem Bett. In der Stube duftete es nach Kuchen. Mutter war schon fort, sie hatte versprochen, heute früher heimzukommen. Bald war Lenchen gewaschen, dem gekämmt und angekleidet. Dann lief es zur alten Frau hinüber, um ihr den Ofen zu heizen. Als Lenchen damit fertig war und es schön und warm im Zimmer wurde, rief die Alte es zu sich und sagte: „Weil du immer so hilfsbe-

reit und nett zu mir bist, will ich dir zum Geburtstag ein Geschenk machen. Hier, nimm diesen Garnknäuel. Wenn du fleißig strickst, wirst du belohnt werden. Das ist kein gewöhnlicher Knäuel, sondern ein Wunderknäuel. Du darfst ihn aber während des Strickens nicht berühren.“

Mit diesen Worten reichte sie Lenchen einen Knäuel des schönsten weichsten Garns, der so groß war, wie Lenchen noch nie einen gesehen hatte. Lenchen dankte sich und lief nach Hause. Und weil es wohl kein einziges Mädchen gibt, das nicht neugierig wäre, machte sich auch Lenchen gleich an Stricken. Diesmal kribbelte und krabbelte es gar nicht in Lenchens Armen und Beinen, denn die Neugier war zu groß. Als nun Lenchen schon eine Weile gestrickt hatte und auch nicht ungeduldig wurde, wenn es ein paar Maschen verlor, sah es plötzlich etwas Glänzendes aus dem

Knäuel hervorleuchten. Es durfte aber den Knäuel nicht berühren, so strickte es emsig weiter. Da rollte plötzlich ein kleiner silberner Fingerhut aus dem Garn. Lenchen bückte sich und hob ihn auf. Er paßte genau auf Lenchens Mittelfinger. Lenchen war überglücklich. Und wie es nun den Knäuel genauer betrachtete, da sah es hier und da und dort etwas durchs Garn schimmern. Jetzt konnte es sich gar nicht losreißen vom Stricken. „Plumps!“ kollerte ein winziges Fläschchen heraus. Lenchen griff danach und drehte den Deckel ab. Sofort schien es, als ob der Frühling Einzug gehalten hätte, denn Veilchenduft strömte durch die Stube. Beuhumt drehte Lenchen das Parfümfläschchen wieder zu und stellte es neben den Fingerhut auf den Tisch. Dann strickte es eifrig weiter. Nur hin und wieder ließ sie die Augen zum Tisch und warf auch erwartungsvolle Blicke auf den Knäuel. „Was das wohl sein mag?“ dachte Lenchen, als es etwas

Spitzes aus dem Knäuel herausgucken sah. Lenchen riet hin und her, konnte aber aus dem Wunderding nicht klug werden; so beschloß es denn weiterzustricken. Eine Wintersocke war fertig, und da fiel auch schon eine wunderschöne glänzende Nagelschere heraus.

Als Mutter nach Hause kam, schlug sie vor Überraschung die Hände über dem Kopf zusammen. Sie traute ihren Augen kaum. Da saß ihr quecksilbriges Mädchen ganz still mit vier Eifer glühenden Wangen und strickte. Eine Socke lag schon fertig auf dem Tisch, und was blitzte und glitzerte nicht alles daneben! Ein silberner Fingerhut, ein Scherlein, eine glänzende Nadellose, zwei himmelblaue Haarbänder, ein niedlicher Kamm, ein kleiner Teelöffel, ein Parfümfläschchen!

Glückstrahlend erzählte Lenchen der Mutter von dem Wunderknäuel, den ihm die Alte geschenkt hatte.

Mein Märchen ist aus, aber das will ich euch noch sagen, daß Lenchen seit jener Zeit nie das Kribbeln und Krabbeln bekommt, wenn es ruhig sitzen muß, und Wintersocken strickt es immer für sich, Mutter und auch für die alte gelähmte Frau.

Im Leninzimmer

Zuerst sah das Zimmer sehr bescheiden aus; es gab nur wenige Alben und Sammlungen von Leninabzeichen. Den größten Eindruck machte das Bild an der Wand: Lenin steht in Lebensgröße vor einer Karte unseres großen Landes. Lenin denkt. Er sieht das ganze Land in einem Netz von Kraftwerken. Heute ist Lenins Traum längst Wirklichkeit geworden.

Jetzt sieht es im Zimmer anders aus. Die Tische und Wände sind mit Lenin-Materialien bedeckt. Neue Bilder, Fotos, Bücher, Zeitungsausschnitte.

In diesem Zimmer heftet

man den Oktoberkindern das fünfzackige Sternchen ans Hemd. Den Pionieren bindet man das rote Halstuch um. Später gibt man ihnen hier die Empfehlungen zum Eintritt in den Komsomol.

Oft versammeln sich die Pioniere und Oktoberkinder in diesem Zimmer. Man erzählt ihnen von Lenin. Alle hören aufmerksam zu.

Doch das große Bild hängt immer noch an der Wand. Lenin denkt an die Zukunft der heutigen Kinder.

J. SINGER

Gebiet Swerdlowsk

Schulferien

Das Schuljahr ist zu Ende, und wieder beginnen die schönen Sommerferien. In diesem Jahr werden sie für uns aber die letzten sein. Wir werden wieder baden, in der Sonne liegen, Touristenwanderungen unternehmen. Unsere ganze Klasse will nach Borowoje fahren.

Doch werden wir das Angenehme mit dem Nützlichen vereinigen. Körperliche Arbeit ist auch eine gute Erholung nach dem anstrengenden Schuljahr.

In unserem Kuibyschew-Kolchos gibt es viel zu tun,

denn er ist groß und reich. Wir Mädchen werden auf eine Zeit die Pflege der Schweine und Kälber übernehmen. Noch im Winter besuchten wir oft die Farm und halfen den Schweine- und Kälberwärtinnen bei der Arbeit.

Die Jungen werden „Männerarbeit“ leisten — bei der Heumähd und anderen landwirtschaftlichen Arbeiten behilflich sein.

Wera PEKRIEB,

Lydia DECKER,

9. Klasse

Gebiet Koktschetau

Die erste Lüge

In der 10. Klasse war das Thema „Wie der Stahl gehärtet wurde“ beendet. Den Schülern wurde für einen Klassenaufsatz unter anderem auch das Thema „Wann sagte ich zum erstenmal die Unwahrheit?“ vorgeschlagen. Nur einer von 27 hatte dieses Thema gewählt. Nur einer, aber sein Aufsatz wiegte alle anderen auf...

„...Einmal habe ich die Unwahrheit gesagt, aber du und Mutter sprecht davon schon eine ganze Woche!“ war ich Vater vor.

„Einmal“, sagt Vater gedehnt. „Weißt du auch, daß dieses einmal wie in guten, so in schlechten Dingen der Anfang ist?“

Dieses Gespräch mit Vater kam mir nicht mehr aus dem Sinn. Habe ich wirklich nur einmal gelogen? Und unerwartet für mich selbst tauchten im Gedächtnis Lügen auf, eine nach der anderen...

Im Dezember war ich bei einem Mitschüler auf einem geselligen Tanzabend. Auch Kognak hatte ich getrunken. Aber zu Hause sagte ich, ich wäre in der Bibliothek gewesen... In der fünften Klasse

schwänzte ich einmal einige Stunden dem Film „Fantomas“ zuleibe. In der Schule erklärte ich jedoch, für Großmutter den Arzt bestellt zu haben...

Aber heiß überließ es mich, als ich mich an einen Fall aus der Kindergartenzeit erinnerte. Aus dem Baukasten im Kindergarten hatte ich ein zierliches Schraubenzieherchen nach Hause mitgenommen. Mutter schimpfte, machte mir bittere Vorwürfe, verlangte, daß ich nie und nirgends etwas unerlaubt nehme. Ich wurde für zwei ganze Stunden in die Ecke gestellt. Das allerliebste Schraubenzieherchen aber warf Mutter in den Mülleimer mit den Worten: „Verpflanze dich nicht, daß wir das Ding weggeworfen haben.“

Später dachte ich oft an diesen Fall. Einmal beim Abendbrot erzählte ich alles den Eltern. Mutter starrte mich an und lief dann weinend ins Schlafzimmer...

Seit jenem Abend ist mir leicht ums Herz“, endete der Aufsatz.

W. ECKERT

Metall darf nicht nutzlos verrosten



Die Pioniere der Achtklassenschule Taliza des Shanasesej-Rayons, Gebiet Sempalatin, schlossen sich dem sozialistischen Unionswettbewerb für die Sammlung von Eisenschrott für die Pionier-Unionsmelze an. Bei uns gibt es keine Gleichgültigen. Immer und überall will jeder mitmachen.

Als Initiatoren aller guten Taten gelten die Pioniere der 4.—6. Klassen. In diesem Jahr haben sie 8 500 Kilo Eisenschrott, 600 Kilo Altpapier, viele Heilgräser gesammelt.

Das Sammeln von Schrott und Altpapier geht weiter. Die Eifrigsten unter den Kindern sind Alexander Janzen, Valeri Fjodorow, Sascha Janzen, Viktor Pauls, Wassja Jaschtschenko u. a.

UNSER BILD: Die Pioniere der Schule Taliza verladen den gesammelten Schrott

Gebiet Sempalatin

Text und Foto: P. Block

